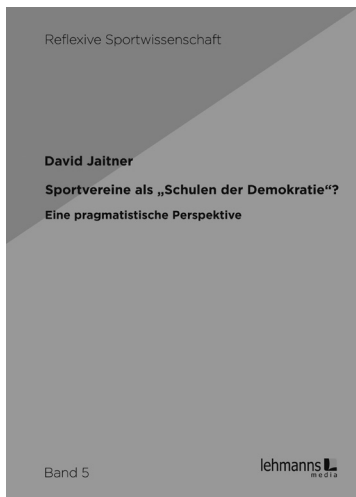


**Rezension zu:**  
**Jaitner, David (2017).**  
**Sportvereine als „Schulen der Demokratie“?**  
**Eine pragmatistische Perspektive**

Berlin: Lehmanns Media. 202 Seiten, ISBN: 978-3-86541-918-7, 19,99 €

von Mario Steinberg



Wenn im öffentlichen Diskurs über die Wirkungen und die gesellschaftlichen Funktionen von Sportvereinen gesprochen wird, wird zumeist vorausgesetzt, dass diesen per se eine gesellschaftlich-demokratisierende und sozial-integrierende Funktion zukommt. David Jaitner greift diesen – fast schon hegemonialen – Diskurs auf und stellt zugleich fest, dass sich dieser zumeist aus Verlautbarungen offizieller Organe, etwa in „Zeitschriften, Jahrbücher(n), Grundsatzpapiere(n), Lehrbücher(n)“ (S. 173), sowie aus „universellen Wirkungsversprechungen in zuwendungsrelevanten Reden, politischen Grundsatzserklärungen oder verbandlichen Grundsatzserklärungen“ (S. 1) speist. In all diesen Bekundungen werde gleichsam der Anspruch erhoben, Sportvereine seien an sich als „Schule(n) der Demokratie“ zu betrachten. Diesen Diskurs reflektierend,

konstatiert er zudem, dass Disziplinen der empirischen Sportwissenschaften die gesellschaftlichen Funktionen von Sportvereinen erst seit kurzer Zeit und in zu geringem Umfang und Tiefe in den Blick nehmen. Die gegenwärtige Fachdiskussion, so Jaitner, fokussiert dabei hauptsächlich die empirische Sichtweise zu sozialen Leistungsangeboten (S. 2). Eine Rezeption bezüglich ihrer Wirkung auf politische Bildung und Partizipationsförderung findet dagegen so gut wie kaum statt. Wenn, dann werde meist ein zu formalistischer Demokratiebegriff vorausgesetzt, der gleichsam ohne ausreichende demokratiethoretische Fundierung auszukommen versucht (S. 1).

David Jaitners Studie setzt an diesem Punkt an. Sie leistet (1) eine Zusammenschau des Status quo der Sicht auf Sportvereine und bietet (2) der Sportwissenschaft einen neuen theoretischen Blick auf die gesellschaftlichen Funktionen von Sportvereinen an. Für die Betrachtung der Wirkung von Sportvereinen auf politische Bildung und Partizipation ihrer Mitglieder macht er den Ansatz John Deweys Demokratietheorie fruchtbar. Dieser, so Jaitner, biete eine alternative Sichtweise auf Sportvereine und demokratische Bildung. So gehe es in Deweys Demokratietheorie nicht mehr nur um die Frage, ob „demokratische Räume eine politische oder vopolitisch lernende, motivierende, tugendhafte Rolle einnehmen, sondern um die Frage, ob soziale Räume demokratisch oder nicht demokratisch ausgestaltet sind“ (Jaitner, 2017, S. 2).

Einer Einführung in Problem- und Fragestellungen folgt eine detaillierte Zusammenstellung des Forschungsstandes und der hegemonial verankerten Zuschreibungen an die gesellschaftliche Funktion von Sportvereinen in demokratischen Gesellschaften (Kap. 2.1 bis 2.1.4). Dem folgt eine methodisch und theoriegeleitete Kritik ebendieser Sichtweisen (Kap. 2.2) und eine Hinführung zu einem alternativen, theoretischen Blick im Sinne einer pragmatischen Demokratiephilosophie nach John Dewey (Kap. 2.3). Im umfangreichen dritten Kapitel mit dem Titel „Grundlinien“ werden die Grundsätze der deweyschen Demokratiephilosophie ausgeführt. Diese, so Jaitner, bieten „die notwendige Basis des angestrebten Blicks, um den demokratischen Gehalt von Umgebungen zu beobachten, zu bewerten und zu gestalten“ (S. 143). Im als „Ausblick“ bezeichneten letzten Kapitel wird bewusst auf eine resümierende Zusammenfassung des Vorangegangenen verzichtet. Dagegen wird der Blick in doppelter Sicht nach vorn gerichtet. Einerseits in der Konsolidierung der vorangegangenen Kapitel; andererseits in einer Skizzierung möglicher Anschlüsse der in dieser Monografie entwickelten pragmatischen Sichtweise an sportwissenschaftliche Forschung.

David Jaitner liefert eine detaillierte Zusammenstellung bisheriger Forschung zur Demokratieerziehung in Sportvereinen und weist in einer stringenten Argumentation auf deren methodologisch-blinde Flecken hin. Daran anschließend wird ein Desiderat rekonstruiert, an welche eine neue methodologische Ausgestaltung der deweyschen Demokratietheorie für die sportwissenschaftliche Betrachtung von Sportvereinen ansetzt.

Die Studie ist dabei nicht nur aus methodologischer Sicht für die (empirische) Sportpädagogik interessant, sie liefert darüber hinaus eine konzise Zusammenstellung der deweyschen Demokratietheorie, die mit Sicherheit in der Rezeption und der Weiterentwicklung des Pragmatismus für die empirische (Sport-)Bildungsforschung (vgl. z. B. Rotländer, 2008) Anklang finden wird.

## LITERATUR

Bundesregierung (2019): *14. Sportbericht der Bundesregierung*. Berlin: Deutscher Bundestag. [<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/091/1909150.pdf>; 16. 09.2019]

Jaitner, D. (2019). *Sportvereine als „Schulen der Demokratie“? Eine pragmatistische Perspektive*. Berlin: Lehmanns Media.

Rotländer, D. (2008). *Zwischen Pragmatismus und Professionalität: Beschreibungsweisen des Sportlehrerhandelns*. Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades „Doktor der Philosophie“. Dortmund: Universität Dortmund.